



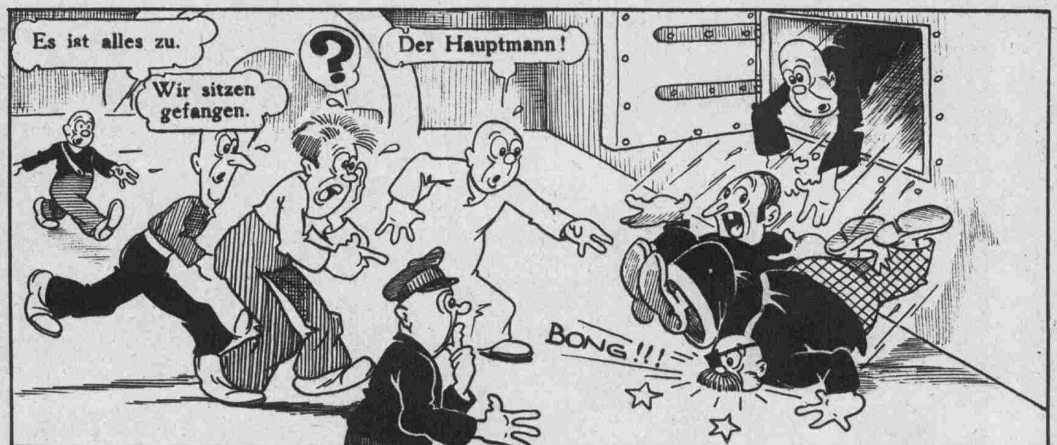
Als dem Einäugigen das Bewußtsein wiederkam, fand er sich im Hauptquartier und vor ihm stand Jakob Schnappes. Ehe der Einäugige noch Zeit hatte, zu überlegen, wie er herkam und was das alles bedeuten mochte, legte Jakob Schnappes los. Er drohte dem Gefangenen mit Tod und Teufel, wenn er ihm nicht sage, zu was das Telefon und

der Wandhebel gebraucht wurden. Der Einäugige wollte zuerst nicht mit der Farbe herausrücken, und erst, als Jakob Schnappes sich in ernststen Todesdrohungen gegen ihn erging, sagte er alles, was er wußte. Er tat es offenbar nicht sehr gerne, hin und her gerissen zwischen der Angst vor dem Tode und der Angst vor seinen Gebietsern.



Jetzt, wo unsere beiden Freunde die Handhabe der Instrumente kannten, beratschlagten sie, was man Nützliches damit anfangen könne. Sie hatten also erfahren, daß man vom Hauptquartier aus alle Türen des Maschinenhauses schließen konnte. Das war ein kostbares Wissen. Und da man mit dem Telefon alle Posten zugleich erreichen

konnte um Alarm zu geben, so mußte es ein Leichtes sein, die ganze Räuberschaft im Maschinenraum zu versammeln und darauf die Türen zu schließen. Dann saß die ganze Bande in der Falle. Und so taten es denn auch unsere Freunde. Jakob Schnappes gab sich wieder einmal als Räuberhauptmann aus, offenbar mit Erfolg.



Im Maschinenhaus versammelte sich die ganze Räuberbande, die noch frei auf der Insel herumlief. Man unterhielt sich angeregt darüber, was wohl los sein mochte, daß der Anführer sie hier zusammenrief. Gewiß hatte es etwas mit der Flucht von Flix und Schnappes aus dem Maschinenhaus zu tun. Denn der Einäugige hatte Jupp und Jack ja

darüber Bericht erstattet. Zu spät merkte man, daß alle Ausgänge verschlossen waren, was sonst nur geschehen durfte wenn es galt, Feinde im Maschinenhaus gefangen zu setzen. Grade wollte man bei den Anführern darüber Aufklärung fragen, da kamen diese persönlich und in höchster Eile an und der Einäugige war auch dabei.